

rung in den archäologischen Quellen sichtbar wird, erörtert Jan HASIL (S. 109–134). Michal LUTOVSKÝ (S. 137–165) greift die ältere These von Jiří Sláma über die Entstehung der přemyslidischen Herrschaft in Mittelböhmen wieder auf und korrigiert sie zugleich anhand neuerer archäologischer Erkenntnisse. Es folgen vier detailreiche Studien von Kateřina TOMKOVÁ (S. 166–185 zu Levý Hradec), Jan FROLÍK (S. 186–212 zu Prag und zur Prager Burg), Pavla TOMANOVÁ (S. 213–225 zu Budeč) und Michal LUTOVSKÝ (S. 269–292 zu Tetín), die Geschichte und Archäologie zentraler Lokalitäten vorstellen. Während Tomková die Bedeutung der Analyse von Grabstätten für die Kenntnis der sozialen Struktur der damaligen Gesellschaft und ihrer Dynamik betont, hebt Frolík die Rolle der St.-Georgs-Kirche auf der Prager Burg hervor und legt kurze, aber konzise Charakterisierungen der Grabfelder in Prag vor. Der Kontextualisierung der Geschichte Böhmens im 9. und 10. Jh. sind zwei Kapitel von Václav DRŠKA / Drahomír SUCHÁNEK (S. 226–247) und Jakub IZDNÝ (S. 248–268) gewidmet. Nur befinden sie sich nicht auf dem neuesten Forschungsstand und basieren hauptsächlich auf deutschsprachiger Literatur. Während all diese Beiträge den Stand der Forschung dokumentieren und strittige Fragen nicht weiter thematisieren, wählt Petr KUBÍN (S. 295–319) in seinem Beitrag zu den lateinischen Ludmila-Legenden einen polemischen Ton und verteidigt seine von der Forschung bisher nur zum Teil akzeptierten Thesen zur Datierung der einzelnen Texte. Das betrifft vor allem die *Legenda Christiani*, die er ins 12. Jh. datiert und mit der „wirklichen Ausbreitung des Ludmila-Kults“ verknüpft. Sein Hauptargument ist, dass eine Legende zur Ehre der heiligen Ludmila keinesfalls dem heiligen Bischof von Prag Adalbert-Vojtěch (983–997) gewidmet sein könne, da die Bischöfe von Prag noch in den 1140er Jahren ihren Kult in Zweifel stellten. Die Problematik der kirchenslawischen Ludmila-Legenden beschreibt František ČAJKA (S. 320–337). Mit den Textilien, die zusammen mit den Reliquien der heiligen Ludmila verwahrt wurden, beschäftigt sich Milena BRAVERMANOVÁ (S. 338–358). Die Ikonographie der heiligen Ludmila stellt Jan ROYT (S. 359–390) vor. Die letzten zwei Beiträge sind dem Nachleben der heiligen Ludmila im 19. und 20. Jh. gewidmet. Das Buch ist ein konventioneller Versuch, unser Wissen über die heilige Ludmila, ihre Zeit und ihr Nachleben vorzustellen – die Perspektive der Historiker ist vorwiegend politisch und ereignisgeschichtlich orientiert. Trotz der im allgemeinen sorgfältigen Redaktionsarbeit ist die Reihung der Kapitel nicht immer nachvollziehbar. Der Stand der Bearbeitung ist nicht in allen Beiträgen gleich. David Kalhous

Wenzel. Protagonist der böhmischen Erinnerungskultur, hg. von Stefan SAMERSKI in Zusammenarbeit mit dem Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde e. V., Paderborn 2018, Schöningh, VIII u. 329 S., Abb., Tab., ISBN 978-3-506-78533-6, EUR 59. – Der Sammelband, zurückgehend auf eine Konferenz im Jahr 2008 am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) in Leipzig, aber um zusätzliche Beiträge erweitert, nimmt den 1100. Geburtstag des wichtigsten böhmischen Landespatrons zum Anlass, nicht allein weitere – mediävistisch fokussierte – Spezialforschungen zur Biographie und Hagiographie des heiligen Wenzel zu präsentieren, sondern